

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 98 (1972)

**Heft:** 12

**Artikel:** Worüber man in Wien lächelt

**Autor:** Ruhig, Trudy

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-510884>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Durch die planmäßige Ueberwucherung der Stadt Zürich mit Banken und Büropalästen reduzierte sich die Wohnbevölkerung 1971 um 6000 Personen (im Vorjahr um 7000 Personen).

Der Zürcher Anti-Storch



**HENKEL**  
Der Sekt,  
der eine  
ganze Welt  
beschwingt

### Worüber man in Wien lächelt

Eine mollige Wienerin will etwas für ihre Linie tun und berät sich mit ihrem Arzt: «Aber sagen S' mir ja net, daß i nix essen darf, Herr Doktor!» Der Arzt beruhigt sie: «Sie dürfen alles essen, was Sie gerne haben, gnädige Frau, und hier ist eine Diätliste von den Sachen, die Sie in Zukunft gerne haben werden!» \*

«Mizzerl», wundert sich der junge Ehemann, «warum isst denn nix? Die Schwammerlsoße ist herrlich, wo hast denn das Rezept her?» – «Aus einem Krimi von der Agathe Christie!» \*

Bei der Autobusstation erkundigt sich ein Tourist beim Chauffeur: «Geht dieser Wagen nach Schönenbrunn?» – «Naa», brummt der Fahrer, «i muß ihn dort hinfahrt!» TR

«Die Gedichte des Pessimisten und Moralisten Albert Ehrismann»

### Bitte

Wenn ich dich glauben könnte,  
lieber Gott, ich bäre:  
gib unsren Kindern  
keine Phantasie!  
Man lebte leichter hier  
– wenn man nichts wüßte,  
sich nichts vorstellen könnte –  
ohne sie.

Man lebte leichter, und  
man stürbe einst  
mit gutem Wissen:  
alles recht getan.  
Weil wir die andern,  
die jetzt sterben müssen,  
inwendig nie,  
so wie sie starben, sahn.

Und wann und wo ist jetzt und hier?  
Soll ich des Bruders,  
fremder Schwestern  
Hüter sein?  
Wenn ich dich glauben könnte,  
lieber Gott, ich bäre:  
gib unsren Kindern  
statt des Herzens einen Stein!

### Gewitternacht

Dies Donnern heute können sie nicht hören,  
sie, die dort oben sind im Mondsteinsand.  
Da wachsen Fichten nicht noch Arven, Eichen,  
Föhren.  
Mondkratermeer, nicht grün noch gelbes Land.

Ich höre, weil die Wände hier sehr dünn sind,  
daß du dich drüben,träumend wohl, im Bett  
bewegst,  
und bäre, wenn ich wüßte, wen — ein Kleinkind —,  
daß du dich lange, lang so nah noch niederlegst.

Wir sind die Jüngsten nicht, du mit den weißen  
Haaren.  
Die Wälder rauschen hörten wir ein Leben lang.  
Sind nie den Monden, Sternen, Sonnen zugefahren,  
und solches Donnern macht uns nicht sehr bang.

Doch ist die Angst, einst deinen Atem nicht mehr  
mitzuhören,  
groß in den Nächten, wenn der Regen endlos fällt.  
Wichsen auch hier dann Eichen nicht noch Fichten,  
Arven, Föhren.  
Und tot wie Mondgestein wären mein Haus, die Welt.

«Die Gedichte des Pessimisten und Moralisten Albert Ehrismann» sind soeben im Nebelspalter-Verlag Rorschach als Buch erschienen. Der Nebelspalter ist stolz darauf, Hüter und Förderer zeitgenössischer Schweizer Literatur sein zu dürfen.